

alten Kirche eine einzigartige Stellung — ein klares Bewußtsein von seiner Pflicht als Kritiker, seinen Standpunkt geschichtlich zu begründen. Es wird dabei immer denkwürdig bleiben, daß er mit sicherem Griff den Galaterbrief zur Unterlage wählte — wie in der Neuzeit Semler und F. Chr. Baur —, ferner aber, daß neben diesem Brief und den anderen Paulusbriefen allgemein anerkannte Urkunden oder zuverlässige Überlieferungen schon damals nicht mehr vorhanden gewesen sein können, die so übertriebene Schlüsse verboten, wie er und später Semler und Baur sie gezogen haben¹. Aus dem Galaterbrief schloß M., daß Paulus ein total anderes Evangelium verkündet habe als die Urapostel, nämlich das echte Evangelium Christi, das jene judaistisch verfälscht hätten, ferner, daß Paulus in allen seinen Briefen nur eine Lebensaufgabe und einen Kampf gekannt habe, den Kampf gegen die Judaisten. In seinen Auslegungen der Paulusbriefe stellte er dies ans Licht, und nun war es ihm auch möglich, Echtes und Unechtes in ihnen

¹ Das ganze Unternehmen M.s ist ein Beweis dafür, daß es zwei bis drei Menschenalter nach Paulus ein maßgebendes, jede Subjektivität in der Konstruktion der Vergangenheit zügelndes Wissen um den geschichtlichen Verlauf der Dinge (abgesehen von den Schriften, die auch wir noch besitzen) nicht mehr gegeben hat; sonst hätte es M. gar nicht wagen können, mit einer so grundstürzenden Betrachtung hervorzutreten. Der Satz Ritschls bewährt sich auch hier: „Nirgendwo ist das geschichtliche Gedächtnis kürzer als unter der Herrschaft einer Tradition“; die Tradition war in diesem Fall die willkürliche Bestimmung und Schätzung des „Apostolischen“. Unter den Schutz dieses Titels stellte man die Ausgestaltung des urchristlichen Synkretismus und aller der religiösen Motive, die man in der Gegenwart brauchte. M. hat ganz richtig den Unwert dieser Tradition erkannt; sein Heilmittel aber, obgleich aus dem Grundgedanken des Paulus geboren, war geschichtlich betrachtet noch falscher. — Die Apostelgeschichte, eine für die Paulinische Zeit wesentlich zuverlässige Quelle, war allerdings vorhanden und M. hat sie gekannt; aber er hat sie, die übrigens noch nirgendwo als ein heiliges Buch galt, als eine durchaus falsche Quelle beurteilt und verworfen, weil sie nach seiner Auffassung den Paulusbriefen widersprach und dazu jenem Lukas zugeschrieben wurde, dessen Namen die Judaisten dem echten Evangelium vorgesetzt haben, als sie es verfälschten.